

dieselben knappen Meldungen zu veröffentlichen. Das amtliche „Kolonialblatt“, das es in erster Reihe als seine Ausgabe betrachten müßte, über die Ereignisse in Deutsch-Südwest-Afrika zu berichten, beschränkt sich in seinen alle 14 Tage erscheinenden Nummern fast durchweg auf die Wiedergabe der längst bekannten Mitteilungen des „Wolffschen Telegraph.-Bur.“. Auch die neueste Nummer des „Kolonialblattes“ enthält zwar eine Verlufliste und sieben Nachrufe für die in Deutsch-Südwest-Afrika gefallenen Offiziere, im übrigen aber nur Mitteilungen über den Bau der Usambara-Bahn, über die Rechtsanschauungen von Kamerunnegern in bezug auf Grundeigentum, über die Verbreitung der Sandflöhe in West-Afrika, die Landungsbrücke in Lome, und neben zehn Mitteilungen von Nachrichten des „Wolffschen“ Bureaus“ einen Bericht des Anstaltungs-Kommissars Dr. Rohrbach, der mit den kriegerischen Ereignissen nichts zu tun hat, sowie zwei Auslassungen aus Missionskreisen über den Hereroaufstand aus den allerersten Tagen der Unruhen, außerdem allerdings noch einen Bericht des Bezirkshauptmanns v. Burgsdorf vom 9. März über die Verhältnisse im Süden von Südwest-Afrika. — Daß diese Art der Berichterstattung angesichts der großen Truppenmacht, die für Südwest-Afrika aufgebunden ist, völlig unzureichend ist, darüber kann kein Zweifel obwalten.

Kriegsbilder aus Deutsch-Südwest-Afrika veröffentlicht die „Kreuztg.“ in Briefen des am 9. April bei Onjanjoro gefallenen Sohnes des Abg. Frhrn. v. Erffa. Darin heißt es in einer Schilderung der Ereignisse bei Beginn des Hereroaufstandes: Nur etwa drei Kilometer von Windhuk fanden wir die ersten Spuren des Aufstandes: einen ausgespannten Ochsenwagen, von dem die Reis- und Mehlkörbe und Bierkrüge nur heruntergerissen, aber nicht mitgenommen waren. So gefügigt waren die Kerls schon, selbst mit Getränken! Als Beispiel dafür noch folgendes: Als eine Windhuker Patrouille nach Seelis kam und dort vor einigen Hundert Herero Halt machen mußte, schickte ihr der Unterhauptsling Friedrich zur Stärkung zwei Flaschen Schnaps und ließ sagen, „das sollten sie auf sein Wohl trinken; wenn sie Sekt wollten, möchten sie ihn sich holen — den tränke er allein“.

Prinzessin Marie von Hannover, die sich kürzlich einer Blinddarmpoperation unterzogen hatte, ist am Sonntag früh in Gmunden gestorben. Da die Verstorbene eine Tante der Prinzessin Alexandra von Cumberland war, so dürfte der Trauerfall möglicherweise einen Aufschub der Gmünder Hochzeitsfeierlichkeiten bewirken.

Auf deutscher Seite scheint man Anlaß zu haben, sich durch das Verhalten der englischen Behörden bei vorläufiger Festnahme von Verbrechern beschwert zu fühlen. Durch Ministerialverfügung sind die preussischen Polizeibehörden angewiesen worden, allen ihnen unmittelbar zugehenden Ersuchen englischer Behörden um vorläufige Festnahme von Verbrechern, die von England aus verfolgt werden, sowie etwaigen Anträgen englischer Behörden auf Beschlagnahme von brieflichen oder telegraphischen Mitteilungen behufs Ermittlung flüchtiger Verbrecher künftighin grundsätzlich nicht mehr nachzukommen, da die Gegenseitigkeit in dieser Hinsicht von englischer Seite nicht sichergestellt ist. Jhresfalls sollen die preussischen Polizeibehörden ähnliche Anträge bei englischen Behörden unterlassen.

Von Seiten der bayerischen Zentrumsleute sucht man dem bayerischen Kriegsminister v. Asch

immer wieder eins am Zeuge zu flicken. So hatte der „Bayerische Courier“ das Gerücht gebracht, daß ein sehr hoher Offizier aus dem Unterstützungsfonds für Offiziere eine Unterstützung von 30000 Mark erhalten habe, und ließ weiter durchblicken, daß der Kriegsminister hierfür verantwortlich zu machen sei. Die offiziöse „Korrespondenz Hoffmann“ erklärt nun diese Nachricht für völlig unbegründet und versichert weiter, der Kriegsminister habe auf Bewilligungen aus genanntem Fonds überhaupt keinen Einfluß.

Balkanhalbinsel.
Zwischen dem östlichen Patriarchat und der heiligen Synode in Konstantinopel sind Meinungs-differenzen entstanden über die Schritte, welche bei der Pforte gegen deren Unterstützung der Russowal-lachischen Kirchenaspiration zu unternehmen sind. Die Differenzen können weitere Folgen nach sich ziehen. Auch sonst gibt's gegenwärtig allerhand kirchenpolitische Differenzen in der Türkei. Dem Bernehmen nach hat die Pforte vom östlichen Patriarchat die Absetzung des serbischen Metropolitens in Prijrend, Nikiphoros, verlangt. Dies Verlangen der Pforte wird mit dem Widerstande des Metropoliten gegen das von der Pforte beanspruchte Bestätigungsrecht bei Ernennung serbischer Lehrer in Zusammenhang gebracht. — In den Kreisen Castoria und Florina sind in letzter Zeit zahlreiche bulgarische Dörfer vom Patriarchat zum Exarchat übergetreten. Die türkischen Behörden haben diesem Uebertritte keine Hindernisse in den Weg gelegt.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 6. Juni.
Ortskrankenkasse. Die neuen Statuten sind fertiggestellt und können Mitglieder und sonstige Interessenten solche an der Kassenstelle erhalten.

Ausflug. Der Königl. Sächs. Militärverein Kavallerie, berittene Artillerie und Train unternahm gestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen Ausflug nach dem schön gelegenen Park Herrenharbe. Frühzeitig hatte sich ein große Anzahl, ca. 70 Kameraden mit Frauen, zusammen-gesunden, um mit verschiedenen Beschirren dem gestellten Ziele zuzueilen. Der Ausflug nahm einen sehr schönen Verlauf und wird gewiß für alle Teil-nehmenden frohe Erinnerungen hinterlassen haben.

Bezirksversammlung. Wie wir hören, findet am 26. Juni d. J. im Rodes'schen Gasthof in Rödlitz die diesjährige Früh-jahres-Bezirksversammlung des Bundesbezirks Glauchau statt. Die Beteiligung an dieser Versammlung dürfte eine ziemlich umfangreiche werden, da eines-teils die herrlichen, neuzeitlich eingerichteten Lokalitäten des Rodes'schen Gasthofes ganz vorzüglichen Aufenthalt gewähren, und andernteils auch die günstige Bahnverbindung manchen nach dem schönen Rödlitzale locken wird. Wir werden später noch einmal auf diese Bezirksversammlung des Näheren hinweisen.

Bei der am gestrigen Sonntag in Chemnitz eröffneten **Väcker-Fach-Ausstellung** fungiert u. a. auch Herr Vädkermeister Robert Hofmann aus Lichtenstein als Preisrichter mit.

Die Internationale Kochkunst- und Fachausstellung für das Gastwirts-gewerbe, die 1905 in Leipzig und zwar vom 18.—26. März in sämtlichen Räumen des Krystall-Palastes abgehalten werden soll, verspricht große Dimensionen anzunehmen. Schon jetzt liegen zahlreiche Anmeldungen von nam-haften Firmen vor, obgleich die Anmeldeformulare

noch nicht zum Versandt kommen konnten. Den Ehrenvorsitz hat Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin übernommen und als Ehrenförderer haben sich an die Spitze des Unternehmens eine Anzahl hervorragende Männer gestellt. Die Liste der Garantiezeichner hat bereits geschlossen werden können, da die Garantiesumme die Höhe von Mk. 200 000 überschritten hat und das Komitee eine weitere Stei-gerung dieser Summe nicht für nötig erachtete.

Eine internationale, wissenschaftliche Ballonfahrt fand in den Morgenstunden des Freitags statt. Es stiegen Drachen, bemannte und unbemante Ballons auf in: Scotland, Driman, Trappes, Jtleville, Paris, Rom, Pavia, Zürich, Guadalajara, Strahburg i. Elz., Barmen, München, Hamburg, Berlin, Wien, Petersburg, Torino, Kasan, Blue Hill USA. usw. Der Finder eines jeden Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der In-strumente usw. wird besonders aufmerksam gemacht.

Völkerschlacht Nationaldenkmal. Die Ziehung der 5. großen Geldlotterie zum Besten des deutschen Volke längst ersehnten Ruhmesmales für die Felden von 1813 beginnt bereits morgen Dienstag, den 7. Juni und dauert bis zum folgenden Sonnabend. Gewiß wird jeder gern sein Scherlein zu diesem großen Dankeszeichen beitragen wollen, zumal mit der Lotterie neben der Freude ein Wahrzeichen deutschen Mutes mit aufbauen zu helfen die Aussicht auf viele größeren Gewinne besteht.

Mäusen St. Jacob. Bei der Pferde-musterung am 3. Juni kamen von 146 hiesigen Pferden 86 zur Vorführung, wovon 10 als Reit-pferde, 23 als Zugpferde 1. Klasse, 21 als Zugpferde 2. Klasse und eins als besonders schweres Zugpferd bezeichnet wurden. 31 Pferde erklärte man für dauernd untauglich. In den letzten Musterungen waren bereits 60 Pferde für untauglich befunden worden. Auch die mitgeführten Lastfahrzeuge unter-zog man einer Besichtigung. Bei event. Mobil-machungs-fälle sind von den hiesigen Gutsbesitzern zehn Lastfuhrwerke zu stellen.

Dresden. Graf Wieromont, der am 3. Juni verhaftet wurde, ist gegen Erlegung von 50 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen worden.

Dresden. Die Pirnaer Duellaffäre wird nächster Tage vor dem Oberkriegsgericht nochmals verhandelt werden.

Leipzig. Durch des Königs Gnade ist dem am 4. Dezember 1901 vom hiesigen Schwurgericht zu 3 Jahren Festungshaft verurteilten hiesigen Rechtsanwält Dr. James Breit der Rest seiner Strafe, die er auf Königsstein verbüßt, erlassen worden. Dr. Breit hatte, wie noch erinnert sein wird, im Leuzscher Holze bei einem Pistolenduell seinen Gegner, einen Studenten aus Stuttgart, erschossen.

Chemnitz. Der Lohnbewegung der hiesigen Bauarbeiter haben sich jetzt auch die Studateure an-geschlossen; sie sind bereits am Freitag in den Streik eingetreten. Bei der Lohnbewegung der Bau-arbeiter kommen über 2000 Mann in Frage.

Loose 146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung erster Klasse 15. u. 16. Juni 1904 hat abggeh.
Kollektion F. Jander, vorm. G. G. Weigel,
Lichtenstein.

Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto König-Liebthal.
(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Er trat Frau Horsten. Sie wußte, woher er kam, denn sie hatte die ganze Unterredung im Nebenzimmer mit angehört.
„Nun?“
„Ich habe mein Ziel nur halb erreicht,“ seufzte er. „Sie erbat sich eine Bedenkzeit aus.“
„Verzweifeln Sie nicht, lieber Herr von Schwabenstein,“ tröstete sie ihn. „Ihre Werbung kam ihr gewiß zu überraschend. Kommen Sie nur nach dem Manöver wieder, und dann werden Sie Ihr Ziel ganz erreichen.“
„Ich hoffe es zuversichtlich, gnädige Frau,“ entgegnete der Offizier, obwohl er wußte, daß es für ihn hier nichts mehr zu hoffen gab. „Doch nun gestatten Sie mir, daß ich mich von Ihnen gleich verabschiede. Ihr Herr Gemahl ist wohl in seinem Zimmer?“
„Jawohl. Und nun leben Sie wohl.“
Sie hatte ihm die Hand gereicht, die Schwabenstein, sich verbeugend, ehrerbietig küßte. —
Bald darauf rollte ein Wagen, in welchem Herr von Schwabenstein saß, nach dem Bahnhof. —
Während Hellmut am heutigen Vormittag seine Stunden gab, saß Herr Horsten nachdenklich in seinem Zimmer vor dem Schreibtisch. Er hatte in der Nacht wenig Schlaf finden können, insolge dessen zeigten seine Gesichtszüge einen müden Ausdruck. Aber dennoch beschäftigte sich sein reger Geist. Er dachte an Herrn Kraft, den er schon längst recht lieb gewonnen hatte. Sein gerader, männlicher Sinn gefiel ihm, seinen Mut bewunderte er. Da kam nur Herr von Schwabenstein mit seiner Mit-

teilung, die den guten Eindruck, den Horsten von Hellmut hatte, vollständig zu vernichten schien. Nachdenkend blies er den Rauch seiner Zigarre weit vor sich; bald erhob er sich und wanderte im Zimmer auf und nieder. Sollte er ihn entlassen? Oder aber, sollte er über das Gehörte schweigen? Nein, keins von beiden schien ihm recht zu sein. Er konnte und durfte nicht verdammen, ohne auch ihn, den schwer Beschuldigten, gehört zu haben.
„Ich kann es nicht glauben,“ murmelte er, in seiner Wanderung innehaltend: „Ich muß Klarheit haben, und zwar sogleich.“
Schon wollte er Herrn Kraft zu sich kommen lassen, da öffnete sich die Tür und Frau Horsten trat ein. Auch sie hatte sich in ihren Gedanken mit Herrn Kraft beschäftigt, das bewies ihre Frage.
„Nun, wie denkst Du über das, was uns Herr von Schwaben mitgeteilt hat?“
Horsten antwortete nicht sogleich.
„Ich will es Dir sagen,“ fuhr Frau Horsten erregt fort, „was geschehen muß. Er muß seine sieben Sachen sofort packen und unser Haus verlassen. Das ist meine Meinung. Und wenn auch Du Dir die Sache überlegt hast, kannst auch Du zu keinem anderen Entschluß kommen.“
„Aber ich bin doch zu einem anderen Entschluß gekommen, Ella,“ erwiderte Herr Horsten. „Das, was Du verlangst, geht nicht so ohne weiteres. Ist denn seine Schuld schon erwiesen?“
Frau Horsten sprang erregt vom Stuhl auf.
„Aber Herr von Schwabenstein hat es Euch doch erzählt!“
„Ja, wenn auch. Wie mancher Mensch schon wurde angeklagt und hernach stellte sich seine Unschuld heraus. Jeder gemeine Verbrecher wird bei uns hier zu Lande nicht verurteilt, ohne sich ver-

teidigen zu können. Und dieses allgemeine Recht dürfen wir Herrn Kraft nicht nehmen. Bedenke, Ella, er ist unser aller Lebensretter! Hat er jemals die ihm gezogenen Grenzen Euch gegenüber, was Anstand und gute Sitte anlangt, überschritten? Das wirst Du und Frida nicht behaupten können. — Kann denn Herr von Schwabenstein übrigens den Vorfall nicht zu schwarz gemalt haben? Ja — ich muß es sagen — einer solchen schändlichen, nieder-trächtigen Handlungsweise ist Herr Kraft nicht fähig, das ist meine feste Ueberzeugung. Ella, laß mich ausreden. Und auch das muß ich sagen: Kann Herr von Schwabenstein nicht auch die Unwahrheit gesagt haben? Ich habe beide genau beobachtet. Beide waren erschrocken; aber während Herr Kraft eine sichtbar echte Entrüstung zeigte, wurde Herr von Schwabenstein bleich, seine Augen rollten, und ich sagte mir sofort, daß die unverhoffte Begegnung ihm äußerst unangenehm war.“

Raum hatte er geendet, da trat Frau Horsten auf ihn zu und blickte ihn mit einiger Befremdung verwundernd an.

„Was?“ stieß sie hervor. „Herr von Schwabenstein sollte ein Vagabund sein? Er ist ein Edelmann vom Fuße bis zum Kopfe. Ich kenne ihn schon länger, und habe seinen Vater gekannt, der im Hause meiner Eltern verkehrte. Nein, ich bezweifle keines seiner Worte, und Herr Kraft ist ein...“

Sie unterdrückte das Wort „Schurke,“ was ihr auf den Lippen schwebte.

„Diesen Menschen dulde ich nicht länger hier im Hause,“ fuhr sie fort. „Hast Du mich verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

Blau-ber Kaiserlich-erfolgte gest-meister Brin-heute beginn-tag beginn-Rochkunst-stellung ist
Gerä-brannte sich-mit heißem-teilweise die-am Bottich-wurde sofor-
Crime-eignete sich-gräßliches-follte, erwie-etwa 30 cm-Geistlichen-einer Leiche-suchte der-decken, um-Nach Ausfa-sogar mit-wobei der-Verstorbenen-entschuldigte-
Reiße-sich ein Hau-schulden t.von einem-Gund, um-Röier den-auf den Ge-schlachtete-zumittel, das-Familien als-zum Kaufe-Käufer, die-schaffen woll-kauf haben-Braten in d-nehmer Ger-der Braten-die Leute su-Flieischer be-fständig ung-Anzeige.
Pirna-Monate alte-Pflege befand-die Pflagemut-hüten. Bal-und als sie-chen dem Kin-Verluste, das-die Lufttröhr-
Deuben-mittags stütz-Stützjule a-Tippner und-glückliche ver-
Königl-Festung befa-Genehmigung-mehr, da sich-derart verme-nicht mehr-bringen war-diesen Erlaß-sich vorläufig-der Verlegun-gemildert wi-
Vauger-mittags ist a-in Neubord-Richard Witt-meinbevorstan-um zu haben-gekommen ur-Suchen hat d-sein Kind als
Dresden-Unteroffizier-12 wegen Mi-Gefängnis.
Striese-trübes Bild-eine Gerichts-hier wohnha-ist Vater vor-treusorgende-Waschmaschin-verdienen. I-hinter dem B-deren ebenfall-verhältnis u-Lage und N-dieses Jahres-in den Armen-morgens zu-gangene Frau